



## Trauma-Therapie mit geflohenen syrischen Frauen in Women Now Zentren im Libanon

Women Now betreibt zwei Frauenzentren in der Bekaa Ebene in Chtoura und Majdal Anjar im östlichen Libanon. In den Zentren werden unterschiedliche Bildungskurse angeboten um den Frauen eine Perspektive zu bieten. Das Angebot umfasst Berufsausbildungsangebote und allgemeine Kurse wie zum Beispiel Alphabetisierungskurse. Außerdem werden die Kinder der Frauen, in der Zeit in der sie an den Kursen teilnehmen, betreut, da sie sonst nicht die Möglichkeit hätten ein solches Angebot zu nutzen.



Frauenzentrum in Majdal Anjar, 2km vor der syrischen Grenze

Zusätzlich zu der Entwicklung ihrer Fähigkeiten arbeitet Women Now an der psycho-sozialen Unterstützung für Frauen. In jedem Zentrum steht eine Sozialarbeiterin bereit um die Frauen zu betreuen, die an den Bildungskursen teilnehmen. Sie verfügen über Erfahrungen nicht nur im Libanon, sondern auch in anderen Ländern, die große Zahlen von Flüchtlingen aufgenommen haben, wie zum Beispiel Jordanien.

Dank der großzügigen Unterstützung von TuWas – Stiftung für Gemeinssinn, konnte Women Now dieses Programm verstärken, einzelne Fälle behandeln, die Programminhalte weiterentwickeln und die Fähigkeiten des Teams stärken. Zusätzlich konnten die Teammitglieder in den Zentren ebenfalls psychologisch betreut werden. Dies gilt ebenfalls für die Sozialarbeiterinnen selbst, die in Einzelsitzungen mit einem Therapeuten sprechen können. Im syrischen Kontext ist es wichtig zu beachten, dass nach fünf Jahren Krieg fast jeder Syrer und jede Syrerin traumatisiert ist. Dies gilt auch für diejenigen, die in diesem Bereich beruflich tätig sind, und daher ist es besonders wichtig auch sie psychologisch zu betreuen.

Die Sozialarbeiterinnen sprechen die Frauen nach den Kursen in den Zentren an um ein Gefühl für die Verfassung der Frauen zu bekommen. Sie beginnen lockere Gespräche um die Situation einschätzen zu können, in der sich die Frau befindet. Wenn diese Sorgen oder Nöte beklagt, sprechen die Sozialarbeiterinnen zunächst in einem informellen Gespräch mit der Frau allein und bieten dann weitere Hilfe an. Es finden sowohl Einzel- wie auch Gruppensitzungen statt. Allerdings sind die Gruppensitzungen eine Herausforderung, da die Frauen sich hier nicht nur dem Team und dem Therapeuten sondern auch anderen Frauen anvertrauen müssen.



Für die Leitung der Einzelsitzungen und um die Sozialarbeiterinnen anzuleiten und zu beraten, kommt wöchentlich ein Therapeut aus Beirut in beide Zentren. Er ist selbst Syrer und erfahrener Therapeut, der bereits mit irakischen Flüchtlingen gearbeitet hat.



Raum für Therapiesitzungen in Chtoura

Der persönliche Kontakt mit den Frauen ist äußerst wichtig für die psycho-soziale Arbeit, da es Zeit und Geduld braucht um mit den Frauen über ihre Traumata zu sprechen. Ohne intensive und direkt Interaktion kann keine Besserung erreicht werden. Das größte Problem, das die Syrerinnen als Flüchtlinge im Libanon haben, ist ein Gefühl der Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit. Dieses Trauma hat nicht nur Einfluss auf ihr eigenes Leben, sondern besonders auch auf das ihrer Kinder. Um ihnen Hoffnung wiederzugeben, ermutigen wir sie im Libanon am Leben teilzuhaben, was nur begleitet von psycho-sozialer Unterstützung geschehen kann.

Mit der Hilfe von TuWas – Stiftung für Gemeinsinn, ist Women Now in der Lage dieses Programm zur Qualifikation von Sozialarbeiterinnen in unseren Zentren durchzuführen. Wir möchten diese Arbeit weiter entwickeln, da wir glauben, dass es von großer Wichtigkeit ist, dass diese Frauen Hilfe bekommen. Sie sind nicht nur für sich selbst, sondern auch für die kommende Generation verantwortlich, da sie für die Kinderbetreuung zuständig sind. Um ihre Existenz im Libanon zu sichern sind solche Angebote unersetzlich, besonders da es kaum medizinische Versorgung für die syrischen Flüchtlinge gibt.

In der Zukunft möchten wir mehr Ausbildungsangebote für unser Team zur Verfügung stellen, da sie selbst traumatisiert sind. Es besteht außerdem die Möglichkeit das Programm für Kinder und Jugendliche zu erweitern, da auch viele von ihnen bereits traumatisiert sind.